

Forum Bildungspolitik in Bayern

PRESSEDIENST

München, 15.09.1994

380.000 Kinder in Bayern brauchen Betreuungsplätze

„Forum Bildungspolitik“ fordert Ausbau der Betreuungsangebote

MÜNCHEN - „Der Mangel an pädagogischer Betreuung vieler Kinder am Nachmittag wird ein gesellschaftliches Problem mit sozialer Sprengkraft. Die zunehmende Zahl von Eltern, die beide erwerbstätig sind und von Alleinerziehenden hat zur Folge, daß immer mehr junge Menschen vereinsamen und sozial verwaisten. Deshalb ist die Schaffung von mehr Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche eine zentrale pädagogische Herausforderung der nächsten Jahre.“ Dieses Resümee zog der Sprecher des „*Forum Bildungspolitik in Bayern*“, Albin Dannhäuser. Im „Forum Bildungspolitik in Bayern“ sind 17 Einzelorganisationen und Verbände von Eltern, Lehrern und Schülern zusammengeschlossen.

Nach Berechnungen des Forums Bildungspolitik auf der Grundlage der Daten des Statistischen Landesamtes bestehe in Bayern ein Bedarf von ca. 380.000 Betreuungsplätzen. Diese Berechnung basiert auf der Zahl der schulpflichtigen Kinder, deren Mütter länger als 21 Stunden in der Woche berufstätig sind. In Bayern sind hiervon 323.500 Kinder aus Familien und 55.900 Kinder von Alleinstehenden betroffen. Diesem rechnerischen Bedarf stehen 25.000 Hortplätze, 936 Wohnheimplätze und ca. 37.000 in weiteren Einrichtungen, wie Freizeittreffs, Hausaufgabenbetreuung, Jugendcafés gegenüber. Ab dem Schuljahr 1994/95 gibt es für ca. 33.500 Grundschulkindern in München eine Mittagsbetreuung.

Organisationen: Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Verband Deutscher Sonderschulen (VDS), Gesamtverband Evangelischer Erzieher in Bayern (GVEE), Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE), Landeselternschaft der Bayerischen Realschulen (LES-BR), Bayerischer Elternverband (BEV), Freie Evangelische Elternvereinigung (FEE), Landesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam leben, gemeinsam arbeiten“, Landesarbeitsgemeinschaft Waldorfschulen, Landesschülervertretung, Landesverband Bayerischer Schulpsychologen (LBSP), Montessori Landesverband Bayern, Deutscher Kinderschutzbund (DKSB), Aktion Humane Schule, Arbeitskreis Grundschule - Der Grundschulverband, Arbeitskreis Hauptschule, Deutscher Familienverband, Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Herausgeber: Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband e. V. (BLLV),
Bavariaring 37, 80336 München, Telefon: (0 89) 72 10 01-0
Koordination: Eleonore Bauer, Pressereferentin

Die pädagogischen Auswirkungen unzureichender Betreuung auf die betroffenen Kinder werden von Wissenschaftlern, Eltern und Lehrern gleich eingeschätzt. Junge Menschen, die sich selbst überlassen bleiben, tendierten zu übermäßigem Medienkonsum, zu überzogen egozentrischem Verhalten und zu emotionaler Verarmung. Beengte Wohnverhältnisse, geringe Erlebnismöglichkeiten und begrenzte Spielräume verstärkten diese Gefährdung. In der Schule sei zu beobachten, daß Kinder aus problematischen Familien- und Lebensverhältnissen in vielen Fällen deutlich größere Lern- und Verhaltensprobleme haben. Bereits eine kleine Zahl verhaltensauffälliger Schüler wirke sich außerordentlich erschwerend auf die Atmosphäre in einer Klasse aus.

Vor diesem Hintergrund sehen die im „*Forum Bildungspolitik in Bayern*“ zusammengeschlossenen Organisationen drängenden politischen Handlungsbedarf. Das „pädagogische Rad“ müsse nach den Aussagen des Präsidenten *des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV)*, Albin Dannhäuser, in dieser Frage nicht neu erfunden werden. Es gelte vielmehr, die vorhandenen Betreuungsformen auszubauen.

Im einzelnen gebe es in Bayern verschiedene Formen der außerunterrichtlichen Betreuung. Es existierten z.B. Kinderhorte, Kindertagesstätten, heilpädagogische Tagesstätten, sozialpädagogische Familienhilfen, Eltern-Kind-Initiativen, Jugendfreizeitstätten, Tagesheimschulen, Mittagsbetreuung an Grund- und Hauptschulen oder private Ganztagschulen. Allerdings sei die Zahl der Betreuungsangebote angesichts des Bedarfs deutlich zu knapp.

Anliegen der Bildungs-, Familien- und Sozialpolitik müsse es sein, spätestens bis zur Jahrhundertwende eine ausreichende Zahl von zusätzlichen Betreuungsplätzen zu schaffen. Kern stelle hierbei die Vernetzung der in einer Gemeinde oder in einem Stadtteil bereits existierenden Betreuungsangebote dar. Soziale Dienste, außerunterrichtliche Angebote der Schule, Maßnahmen der Jugend- und Familienhilfe und die offene und die verbandliche Jugendarbeit müßten miteinander kooperieren und ihre Aktivitäten koordinieren. Ziel müsse die Schaffung familien- und wohnortnaher Angebote sein. Dannhäuser begrüßte in diesem Zusammenhang den Ausbau der Modelle „Hort an der Schule“. Allerdings handele es sich hier nur um einen ersten bescheidenen Schritt in Richtung einer notwendigen Betreuungsoffensive.

Der Vertreter des *Bayerischen Elternverbandes*, Bernhard Koch, drängte auf schnelle Schritte zur Beseitigung des „Betreuungsnotstandes“: „Erziehung und Betreuung der Kinder ist selbstverständlich zuerst unsere Verantwortung als Eltern. Aber die wirtschaftliche Situation vieler Familien erfordert die Berufstätigkeit beider Elternteile. Die Berufstätigkeit vieler Mütter ist kein Luxus, sondern einfach notwendig. Dies gilt insbesondere für viele Familien in den bayerischen Großstädten, in denen die Lebenskosten für eine Durchschnittsfamilie nur noch zu decken sind, wenn beide Elternteile arbeiten. Hinzu kommt, daß immer mehr Frauen ihr Recht auf berufliche Verwirklichung in Anspruch nehmen. Deswegen brauchen wir familienunterstützende Betreuungshilfen.“

Der Vorsitzende der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft*, Richard Sigel, forderte die Einrichtung von Ganztagschulen. Die Erfahrungen in anderen Ländern und von privaten Schulträgern zeigten, daß in Ganztagschulen die pädagogischen Probleme deutlich verringert und der Gefahr der sozialen Vorwahrlosung wirksam entgegengetreten werden könnte. Sigel wörtlich: „Wir brauchen das Angebot von Ganztagschulen in Bayern. Sie müssen nicht flächendeckend eingeführt werden, aber da, wo sich soziale und pädagogische Probleme zusammenbrauen, sind sie ein wirksames Schulmodell zur Verbesserung der Lebenssituation der Schüler.“

Die stellvertretende Vorsitzende des *Landesverbandes Bayerischer Schulpsychologen*, Sabine Hitzler-Leikauf berichtete von ihren Erfahrungen aus der schulpsychologischen Beratung. Schulpsychologen und Beratungslehrer seien fast täglich damit konfrontiert, daß immer mehr Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder schlichtweg überfordert seien. Die Hausaufgabensituation werde von vielen Eltern als „Katastrophensituation“ geschildert. Hier könnten zusätzliche Betreuungsangebote, wie Hausaufgabenbetreuung, eine Entlastung für Eltern bringen. Darüber hinaus müßten viele Kinder das Spielen und soziales Verhalten lernen. Notwendig seien Betreuungsangebote vor allem in sozialen Brennpunkten.

In Schulen zur individuellen Lernförderung würden nach Ansicht des Vorsitzenden des *Verbandes Deutscher Sonderschulen*, Bernd Albert, Schüler mit großem pädagogischen Aufwand am Vormittag zum Teil einzeln betreut und gefördert. Der Erfolg würde jedoch durch fehlende Nachmittagsbetreuung häufig wieder in Frage ge-

stellt. Folgen seien Schulunlust, verstärkte Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Gerade für diese Kinder und Jugendlichen und ihre Eltern seien Plätze in heilpädagogischen Tagesstätten und Angebote der sozialpädagogischen Familienhilfe dringend auszuweiten.

Der Vorsitzende des *Gesamtverbandes Evangelischer Erzieher*, Helmut Anselm, räumte ein, daß die Forderung nach dem Ausbau von zusätzlichen Betreuungsangeboten in Zeiten des Sparens nicht gerade populär sei, weil er Geld koste und die Schule selbst extremen Sparmaßnahmen ausgesetzt sei. Gleichzeitig wies er aber auf die enormen Folgekosten hin, die verwahrloste Jugendliche für den Staat verursachten. Zu einer weitsichtigen Familien- und Sozialpolitik gehörten Investitionen in das Betreuungsangebot für „alleinstehende“ Kinder und Jugendliche, wobei vor allem familiennahe Lösungen, wie Selbsthilfegruppen, Unterstützung finden sollten.